

Richtlinien für die Nutzung des Hinweises „Biologisch-dynamisch gezüchtete Sorte“		
V.7	Anerkannte biologisch-dynamische Pflanzenzüchtung	Stand: 11.10
		Revision: 15.11.10

Inhaltsverzeichnis		Seite
1	GELTUNGSBEREICH UND GRUNDLAGEN.....	1
2	ZIELE DER ZÜCHTUNGSRICHTLINIEN	1
3	ALLGEMEINE ANFORDERUNGEN AN DIE ZÜCHTUNG NEUER SORTEN (NEUZÜCHTUNG).....	2
4	ANFORDERUNGEN AN DIE ERHALTUNGSZÜCHTUNG.....	2
5	KENNZEICHNUNG.....	3
6	NACHTRÄGLICHE ANERKENNUNG EINER SORTER ALS "AUS BIOLOGISCH-DYNAMISCHER ZÜCHTUNG"	3

1 GELTUNGSBEREICH UND GRUNDLAGEN

1) Die Richtlinien für die anerkannte biologisch-dynamische Pflanzenzüchtung wurden im Wesentlichen von der Assoziation biologisch-dynamischer Pflanzenzüchter erarbeitet. Sie sind Bestandteil des Vertrages zwischen dem Nutzer der Bezeichnung „aus biologisch-dynamischer Züchtung“ und der für die Vertragsvergabe verantwortlichen Organisation (Demeter e.V.). Sie gelten für Züchtungsbetriebe, welche biologisch-dynamische Züchtungsarbeit leisten, sowie für deren Produkte, die Sorten aus anerkannt biologisch-dynamischer Pflanzenzüchtung.

2) Im Bewusstsein dessen, dass nicht alle erdenklichen Einzelfälle der Sortenentwicklung durch diese Richtlinie abgedeckt werden können, ist für die Fortschreibung der Richtlinie und die Behandlung von Ausnahmesituationen das Leitbild der Assoziation Biologisch-Dynamischer Pflanzenzüchter (ABDP) zu Grunde zu legen (siehe derzeit gültige Fassung als Anhang zu den **Weisungen 2.**).

2) Für eine Sorte, die als „aus biologisch-dynamischer Züchtung“ stammend vermarktet werden soll, muss eine Werdegangbeschreibung der Sorte über das Internet öffentlich zugänglich gemacht werden. Der Werdegang ist entsprechend der in den Weisungen aufgeführten und von der ABDP erarbeiteten „Schritte zur Transparenz in der Sortenentwicklung“ zu beschreiben.

2 ZIELE DER ZÜCHTUNGSRICHTLINIEN

Ziel der Richtlinie ist es, Sorten „aus biologisch-dynamischer Züchtung“ mit abprüfaren Kriterien zu beschreiben und damit diese Sorten von anderen Sorten abzugrenzen, die diese Bezeichnung nicht tragen dürfen. Die aufgrund dieser Richtlinie mögliche Kennzeichnung von Sorten als „aus biologisch-dynamischer Züchtung“ soll dazu beitragen, dass auch die Art und Weise der Züchtung bei den Erzeugnissen und Produkten deutlich gemacht werden kann. Bei der Kennzeichnung von Erzeugnissen mit dem Demeter-Logo ist nur ersichtlich, dass das Erzeugnis auf einem Demeter-anerkannten Betrieb gewachsen ist, nicht jedoch, aus welcher Art Saatgut es hervor gegangen ist. Durch den Hinweis auf die Züchtung soll auf die besondere Herkunft des Saatgutes aufmerksam gemacht werden können.

3 ALLGEMEINE ANFORDERUNGEN AN DIE ZÜCHTUNG NEUER SORTEN (NEUZÜCHTUNG)

1) Die Züchtung soll auf Demeter-zertifizierten biologisch-dynamischen Feldern oder in entsprechenden Zuchtgärten stattfinden. Wo dies nicht möglich ist, kann wie unter Nummer 2 beschrieben gezüchtet werden.

2) Wenn auf nicht Demeter-erkannten, aber anerkannt ökologischen Feldern gezüchtet wird, ist zu gewährleisten, dass die biologisch-dynamischen Präparate in der Weise angewendet werden, dass sie ihre Wirkung auf Boden und Kulturen entfalten können. Das heißt mindestens einmal im Jahr Hornmist zeitgerecht und Hornkiesel kulturartgerecht angewendet und präparierten Kompost oder ersatzweise Fladenpräparat auf allen Flächen ausgebracht. Dies ist mit dem ökologischen Betrieb schriftlich zu vereinbaren (z. B. mittels eines Anbaugestattungsvertrages).

3) Der Züchtungsbetrieb sowie die gesamte Züchtung selbst muss über die gesamte Zeit für eine Demeter-Kontrolle zugänglich gemacht werden.

4) Die Züchtung neuer Sorten beginnt mit zufälliger oder beabsichtigter Fremdbestäubung bzw. Mutation im Sinne einer vererblichen Veränderung und darauf folgender Selektion. Ein Minimum von vier Jahren unter biologisch-dynamischen Selektionsbedingungen im Sinne von Absatz 1 und 2 dieses Kapitels ist unverzichtbar. Dies gilt für die Auslobung als „aus biologisch-dynamischer Erhaltungszüchtung“ genauso wie für die Auslobung als „aus biologisch-dynamischer Züchtung“.

5) Als Zuchtmethoden werden grundsätzlich ausgeschlossen:

1. Alle von den IFOAM-Richtlinien ausgeschlossenen Methoden
2. Hybridzüchtung, unabhängig vom Herstellungsweg
3. Doppelhaploide bzw. Polyploidisierung
4. Sorten aus Proto- bzw. Cytoplastenfusion

6) Die Verwendung von Hybridsorten und Doppelhaploiden als Eltern für die Neuzüchtung einer biologisch-dynamisch gezüchteten Sorte ist zulässig.

7) Für eine biologisch-dynamische Neuzucht ist die Anerkennung als Sorte durch eine anerkannte Stelle (beispielsweise das zuständige Sortenamtsamt) unverzichtbar, wenn das Saatgut im Sinne des regional gültigen Saatgutverkehrsgesetzes an andere abgegeben werden soll.

8) Sofern im Rahmen geschlossener Produktionssysteme die amtliche Sortenregistrierung verzichtbar ist, kann beim Demeter e.V. die Anerkennung einer Sorte als „aus biologisch-dynamischer Züchtung“ stammend beantragt werden, sofern eine vorgelegte Sortenbeschreibung die Erfüllung der sautgutrechtlichen Anforderungen an die Unterscheidbarkeit erwarten lässt.

4 ANFORDERUNGEN AN DIE ERHALTUNGSZÜCHTUNG

Die Erhaltungszüchtung findet grundsätzlich auf anerkannt biologisch-dynamischen Betrieben statt, zumindest aber auf Betrieben gem. Absatz 2 des Kapitels „Allgemeine Anforderungen an die Züchtung neuer Sorten“.

5 **KENNZEICHNUNG**

1) Die Bezeichnung „biologisch-dynamisch gezüchtete Sorte“ darf in der Vermarktung in Verbindung mit Konsumware oder Saatgut nur verwendet werden, wenn deren Erzeugung gemäß anerkannt biologisch-dynamischen Anbaubedingungen erfolgt ist.

Wird eine Sorte aus biologisch-dynamischer Züchtung zur Gewinnung von Saatgut auf einem anerkannt biologischen Betrieb angebaut, darf das so erzeugte Öko-Saatgut nicht mit einem Hinweis auf die biologisch-dynamische Züchtung versehen werden. Für die Kennzeichnung von Erzeugnissen, die auf Demeter-Betrieben aus diesem Öko-Saatgut hervorgehen, wirkt sich dies nicht schädlich aus. Hier darf der Hinweis auf die biologisch-dynamische Züchtungsherkunft wieder verwendet werden.

2) Die Bezeichnung „biologisch-dynamisch gezüchtete Sorte“ oder ähnliche Bezeichnungen wie „aus einer biologisch-dynamisch gezüchteten Sorte“ oder „aus biodynamischer Züchtung“, können auf dem Etikett/auf der Verpackung gemäß Demeter-Kennzeichnungsrichtlinien im Fließtext oder wie die Demeter-Leitaussage verwendet werden.

6 **NACHTRÄGLICHE ANERKENNUNG EINER SORTE ALS „AUS BIOLOGISCH-DYNAMISCHER ZÜCHTUNG“**

Bereits vor Beginn der Inkraftsetzung dieser Richtlinien gezüchtete Sorten können nachträglich als „aus biologisch-dynamischer Züchtung“ anerkannt werden, wenn für sie entsprechende Nachweise über den Züchtungsgang gemäß Kapitel „Geltungsbereich und Grundlagen, Absatz 2“, erbracht werden. Bei lückenhaften Nachweisen kann die Zertifizierungsstelle im Demeter e.V. auf einen begründeten Antrag hin für den Einzelfall eine Anerkennung der Sorte aussprechen.

Weisungen zu den Demeter-Richtlinien Erzeugung		
VII.3	II. Weisungen für die anerkannte biologisch-dynamische Pflanzenzüchtung	Stand: 11.08 Revision: 27.11.09

Inhaltsverzeichnis		Seite
1	BESONDERE ANFORDERUNGEN AN DIE DOKUMENTATION	1
2	SCHRITTE ZUR TRANSPARENZ IN DER SORTENENTWICKLUNG.....	1
3	ANHANG: LEITBILD.....	3

1 BESONDERE ANFORDERUNGEN AN DIE DOKUMENTATION

1) Bereits der erste Eingang von Saatgut in den Betrieb muss dokumentiert werden. (Lieferschein/Eingangsbeleg/Lieferant/Menge/Behandlungszustand/Gentechnisiko).

2) Zu jedem Anbau gehört ein nachvollziehbarer Flächenplan, aus dem die Anbaufläche, aus der selektiert wurde, entnommen werden kann. Die auf der Fläche befindlichen Pflanzen müssen sich in die Generation davor anhand eines Beleges in den Unterlagen zurückverfolgen lassen. Dokumentationsvorgaben gibt es dafür bisher noch nicht. Je einfacher, desto besser, z. B. Jahreszahl/Anbaunummer. Jede Anbaunummer soll nur einmal pro Anbaujahr vorkommen.

3) Die Abgabe von Saatgut muss nach Sorte/Partie/Menge/Behandlung/Empfänger anhand einer Lieferscheinkopie (EU-Bio-Kontrollstelle) dokumentiert werden, wie es bereits für die Öko-Kontrolle erforderlich ist.

Diese Belege dienen der Nachvollziehbarkeit des Verlaufs der Generationenfolge bzw. der aufeinander folgenden Anbauvegetationen, welche durchlaufen wurden.

2 SCHRITTE ZUR TRANSPARENZ IN DER SORTENENTWICKLUNG

Die in *einer* Werdegangbeschreibung gemachten Angaben werden durch eine vom Demeter e.V. beauftragte Kontrollstelle kontrolliert. Das Zertifikat für die Sorte „aus biologisch-dynamischer Züchtung“ wird von der Demeter-Zertifizierungsstelle ausgestellt. Diese kann für die Zertifizierung erforderlichenfalls Fachkompetenz hinzuziehen.

Grundsätzlich gilt:

Je klarer die Aussagen zum Werdegang, desto vertrauenswürdiger!

Zur Werdegangbeschreibung gehören Angaben zu den folgenden Fragen:

1. Um welche Pflanze handelt es sich und wer hat den Text zu welcher Zeit angefertigt?
Also: Art, Kulturform, Sortenbezeichnung, Name des Züchters, Datum z. B. 01/2008
2. Woher stammt das Ausgangsmaterial?
Bezeichnung, Lieferant, Jahr des ersten Anbaus. Was wurde mit wem gekreuzt?
3. Unter welchen Bedingungen wurde und wird angebaut und selektiert?
Standort, Wirtschaftsweise, Besonderheiten (Menschen, Betriebsstruktur, Düngung)
Gibt es ein persönliches Anliegen (Philosophie, Intention, Motiv, Absicht)?
4. Nach welcher Methode wird selektiert?

- Massenauslese (positiv oder negativ), wie viele Individuen aus wie viel werden gewählt?
 - Wird im Falle von Einzelpflanzenauslese getrennt nach Einzelpflanzennachkommenschaften angebaut bzw. geprüft oder aus den aufbereiteten Samen ein durchmischter Ramsch ausgesät (Pedigree-/Stammbaum- oder Bulk-/Ramsch-Methode)?
 - Wurde das Verfahren im Verlauf der Generationenfolge geändert oder gab es in bestimmten Selektionsabschnitten ganz bestimmte Ausscheidungskriterien?
 - Wurden bestimmte Untersuchungsverfahren angewandt und zur Entscheidung herangezogen?
 - Unter welchen Bedingungen wurden zusätzliche Prüfungen durchgeführt?
 - Gab es besondere Kriterien, die für die Praxiseinführung erfüllt werden mussten?
5. Wann wurde die Sorte vom Bundessortenamt eingetragen/zugelassen?
 6. Wie erfolgt die Saatgutvermehrung zur Saatgutabgabe?
 7. Wie kann die Sorte heute beschrieben werden? Typische Sortencharakteristika, Hinweise zum Anbau, Erfahrungen aus der Praxis, Ergebnisse aus Qualitätsuntersuchungen und falls eine Bildekräftebeschreibung oder ein Ergebnis aus Bildschaffenden Verfahren vorliegt, ist auch dessen Veröffentlichung erwünscht.

Anhang : Leitbild „Biologisch-dynamische Pflanzenzüchtung“ der Assoziation biologisch-dynamischer Pflanzenzüchter (ABDP)

3 ANHANG

LEITBILD „BIOLOGISCH-DYNAMISCHE PFLANZENZÜCHTUNG“ DER ABDP

Wer wir sind

Wir sind ein offener Zusammenschluss von Pflanzenzüchtern, die auf Grundlage der Anthroposophie und der Biologisch-Dynamischen Wirtschaftsweise Kulturpflanzen für den Ökologischen Landbau züchten.

Was wir wollen

Wir wollen die Erfahrungen, die wir mit den Kulturpflanzen in der züchterischen Arbeit machen, austauschen und unterschiedliche Sichtweisen erörtern. Auf dieser Grundlage sollen gemeinsame Positionen erarbeitet und dieses Leitbild weiterentwickelt werden, wobei auch individuelle Ansätze zu berücksichtigen sind.

Vision

Der Mensch ist aus unserer Sicht insbesondere auch ein geistiges Wesen, welches mit seinem höheren Selbst Verbindung aufnehmen und sein Handeln daraus impulsieren kann.

Die Nahrungspflanze vermittelt dem Menschen in der Ernährung die Grundlage für seine Denk-, Empfindungs- und Willenstätigkeit.

Dies wollen wir durch die Züchtung von entsprechenden Nahrungspflanzen unterstützen und damit einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Mensch, Kulturpflanze und Erde leisten.

Saatgut ist mehr als ein reines Produktionsmittel. Als Kulturarten und Sorten ist es zugleich ein unveräußerbares Kulturgut. Für die Pflege dieses Kulturgutes sind verbindliche Regelungen erforderlich.

Ziele

Wir wollen Sorten für eine menschengemäße Ernährung züchten. Wir streben eine standortbezogene Züchtung an.

Damit fördern wir regionale Vielfalt. Wir wollen nach biologisch-dynamischen Gesichtspunkten Sorten für die Bedingungen des Ökologischen Landbaus züchten.

Unter "züchterischem Eingriff in die Pflanze" verstehen wir jede Selektionsentscheidung und Schaffung von Variation durch Kreuzung und Umweltgestaltung.

Wir wollen einer gemeinschaftlichen Entwicklung von Mensch, Erde und Pflanze Raum geben.

Die Pflanze

Die Pflanze ist ein Lebewesen, das Himmel und Erde in seinem Dasein verbindet.

Irdische Stoffe werden im Pflanzenwachstum durch kosmische Kräfte - modifiziert vom irdischen Umkreis - gestaltet und verwandelt.

Die Pflanze richtet sich vom Erdmittelpunkt aus auf und nimmt Bezug zur Umwelt, aus der sie ihr Leben aufbaut. Sie bildet die Grundlage für das höhere Leben auf der Erde.

Nahrungsqualität

Die Art und Weise, wie Pflanzen wachsen und reifen, bildet die Nahrungsqualität.

In der Verdauung werden die Bildekräfte aus der Pflanzensubstanz für den aufnehmenden Organismus frei.

Auf diese Weise stehen sie dem Menschen für seine körperliche, seelische und geistige Entwicklung zu Verfügung. Wir gehen von einem Menschenbild aus, demzufolge der Mensch sich zukünftig vermehrt zu geistiger und spiritueller Betätigung entschließt.

Die charakterisierte Nahrungsqualität hängt nicht nur von den Anbaubedingungen, sondern wesentlich auch von der Züchtung ab, in der die Pflanze als Ganzes gestaltet wird und eine Ausrichtung auf die regionalen Anbaubedingungen erfährt.

Züchtungsmethodik

Ziel der angewandten Züchtungsmethoden ist die Erhaltung und Stärkung des Lebenskräfte-Organismus der Pflanze durch Diversifizierung und regionale Anpassung.

Methoden, welche die Kräfteorganisation der Pflanze nachhaltig schwächen oder schädigen, werden abgelehnt.

Als Züchtungsmethoden nutzen wir die Selektion aus der sich bildenden Vielfalt, die klassische Kreuzungszüchtung und Methoden, die aus den Grundlagen der Biologisch-Dynamischen Landwirtschaft entwickelt wurden.

Grundlagen für diese Züchtungsmethoden bilden substanzielle Vergleiche, morphologische Analysen auf der Basis phänomenologisch-vergleichender Betrachtung und imaginatives Anschauen der Pflanze.

Diese Fähigkeiten können vom Züchter nur in Eigeninitiative entwickelt werden.

Auf diese Weise stehen sie dem Menschen für seine körperliche, seelische und geistige Entwicklung zu Verfügung. Wir gehen von einem Menschenbild aus, demzufolge der Mensch sich zukünftig vermehrt zu geistiger und spiritueller Betätigung entschließt.

Die charakterisierte Nahrungsqualität hängt nicht nur von den Anbaubedingungen, sondern wesentlich auch von der Züchtung ab, in der die Pflanze als Ganzes gestaltet wird und eine Ausrichtung auf die regionalen Anbaubedingungen erfährt.

Züchtungsmethodik

Ziel der angewandten Züchtungsmethoden ist die Erhaltung und Stärkung des Lebenskräfte-Organismus der Pflanze durch Diversifizierung und regionale Anpassung.

Methoden, welche die Kräfteorganisation der Pflanze nachhaltig schwächen oder schädigen, werden abgelehnt.

Als Züchtungsmethoden nutzen wir die Selektion aus der sich bildenden Vielfalt, die klassische Kreuzungszüchtung und Methoden, die aus den Grundlagen der Biologisch-Dynamischen Landwirtschaft entwickelt wurden.

Grundlagen für diese Züchtungsmethoden bilden substanzielle Vergleiche, morphologische Analysen auf der Basis phänomenologisch-vergleichender Betrachtung und imaginatives Anschauen der Pflanze.

Diese Fähigkeiten können vom Züchter nur in Eigeninitiative entwickelt werden.

Züchtungsmethoden haben Auswirkungen auf das Verhältnis zum sozialen Umfeld. Die Sorten müssen nachbaufähig sein. Die Nachbaufähigkeit erfordert für die Weiterentwicklung der Züchtung verbindliche Nachbauregelungen.

Sozialität nach innen

Grundlage unserer Zusammenarbeit bildet die gegenseitige Anerkennung der individuellen Vorgehensweise.

Das Interesse an dem Tun des Anderen ermöglicht erst die Zusammenarbeit, durch welche die Ziele besser erreicht werden.

Der Einzelne kann seine Ideen, Meinungen und Tätigkeiten nach seinen persönlichen Möglichkeiten offenbaren. Die sich daraus ergebende Beurteilung und deren Wahrnehmung durch den Beurteilten verbindet das Individuelle mit dem Gemeinsamen.

Der Schritt in den sozialen Zusammenhang

Wir streben unsere Ziele in der Zusammenarbeit und Auseinandersetzung mit ähnlich gerichteten gesellschaftlichen Kräften und deren Vertretern an; mit Ärzten und Wissenschaftlern, Konsumenten, Erzeugern und Verarbeitern.

Das bedeutet, dass die im Züchtungsgang angewandten Methoden und die Arbeitsteilung von der Züchtung bis zum Endprodukt transparent werden.